

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 87 (2022)
Heft: 4

Artikel: Wer "huust" in den Walhüsere?
Autor: Hofmann, Philippe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer «huust» in den Walhüsere?

Im Rahmen der Tätigkeit des neu gegründeten Vereins «Aargauer Namenbuch»¹ wurde die Frage nach der Bedeutung der in Wegenstetten AG liegenden Flur namens Walhüsere aufgeworfen. Zur onomastischen Deutung bietet sich zuerst die Suche nach gleich oder ähnlich lautenden Namen an, kombiniert mit einer Analyse der jeweiligen Lage und Ausbreitung der jeweiligen Flur und bei rezenten² Namen deren mundartliche Aussprache. Letzterer Aspekt hilft in vielen Fällen «korrigierend», wenn die Verschriftlichung im Laufe der Zeit aus mannigfaltigen Gründen den Namen anders abbildet als dessen ursprüngliche Lautung.³ Unabdingbar ist zudem die Analyse des Bildungsmusters unter Einbezug des historischen Namenbestands. Jeder Name unterliegt einer bestimmten Bildung, die Vielfalt dabei ist endlich, wobei in der Deutschschweiz regionale Unterschiede hervortreten, die

aufgrund unterschiedlicher Besiedlungszeiten resultieren. Namen werden in Bestimmungs- und Grundwort unterteilt. Das Bestimmungswort ist jeweils der erste Namenteil, der, wie es der Name sagt, das folgende Grundwort näher bestimmt.⁴ Bekanntlich ist die Schweiz insgesamt altes Siedlungsgebiet. Zahlreiche prähistorische Funde weisen darauf hin, dies auch im Baselbiet und angrenzenden Fricktal. Neben einer ältesten sprachlich fassbaren galloromanischen Schicht, die Namen und Namenrelikt aus einer keltischen bzw. römischen Zeit abdeckt, besteht der Grossteil aller heute erfahrbaren Siedlungs- und Flurnamen aus einer germanischsprachig geprägten Zeitspanne, die im Frühmittelalter einsetzt und sich in der Nordwestschweiz im 14./15. Jahrhundert mit dem spätmittelalterlichen Landesausbau erschöpfen dürfte.⁵ Vordeutsche Namen kennzeichnen sich unter anderem durch ein ursprüngliches Suffix -akos, das sich im heutigen Sprach- und Schriftbild oft als -ach oder -ech zeigt. Zu den ältesten germanischen Namen sind Namen mit dem Suffix -ingen zu zählen, beispielsweise Binningen, Ormalingen, Wenslingen sowie in der Nähe von Wegenstetten die Ortschaft Zeiningen.⁶ In der Regel sind Ortsnamenbildungen über Jahrhunderte stabil. Selten wechselt das

¹ Vgl. www.aargauer-namenbuch.ch.

² In der Onomastik wird mit rezenten Namen diejenige Schicht bezeichnet, die gegenwärtig noch in Gebrauch ist, im Gegensatz zur Menge der historischen Namen, die nicht mehr gebräuchlich sind.

³ Nicht nur aufgrund der beschränkten Ausdrucksfähigkeit unseres Alphabets im Gegensatz zur gesprochenen Sprache, sondern auch aufgrund von fehlerhaften Transkriptionen, Abschriften und Korrekturen, die teilweise in eine Zeit ohne verbindliche Rechtschreibung, auf einer nicht dem heutigen Verständnis entsprechenden Sprachbildung der Schreiberlinge oder mutwilligen Umschreibungen aufgrund zeitgebundener «Modeströmungen» fussen, kann sich das schriftliche Abbild eines Namens verändern. Beispielsweise *Fandel (Zwingen)* zu *ursprünglichem farendal* (1459), *Grummet (Arisdorf)* zu *Grundtmatten* (1546) oder *Holmig (Wintersingen)* zu *holen weg* (1458).

⁴ Beispielsweise ist Arisdorf in die Bestandteile «Aris» als Bestimmungs- und «-dorf» als Grundwort aufzuteilen. Zur Einfachheit werden unter dem Begriff Grundwort auch Suffixe wie -ingen oder -ikon subsummiert, die streng genommen keine Wörter im eigentlichen Sinn sind.

⁵ Vgl. Thurgauer Namenbuch, Bd. 1.1, S. 97 sowie Solothurner Namenbuch, Bd. 1, S. 49.

⁶ Vgl. Thurgauer Namenbuch, Bd. 1.1, S. 97.

Grundwort⁷, verbreitet hingegen ist ein Wechsel im Anlaut, beispielsweise aufgrund von Verständnisschwierigkeiten.⁸ Aus diesen Überlegungen ergab die Recherche zum zu analysierenden Walhüsere, dass sich in der Deutschschweiz sechs Namen mit ähnlicher Lautung und ähnlichem Bildungsmuster finden lassen: Die rezenten Flurnamen Walhüsere in Wegenstetten (AG), Wolhusen in Ormalingen (BL), Walhusen in Niederhelfenschwil (SG) sowie der Ortsname Wolhusen (LU); die historischen Namen Walhusen in Brütten (ZH) und wollhuser gassen in Affoltern am Albis (ZH). Zu letzterer Einzelnennung ist kein Simplex Wolhusen belegt, sodass dieser in der folgenden Bearbeitung wegfällt.⁹ Die diachrone Analyse der Bildungsmuster aller Namen zeigt, dass alle erwähnten Namen mit dem Grundwort -h(a)usen beziehungsweise deren Ableitungen gebildet wurden, sodass eine Vergleichbarkeit gegeben ist.

Das Grundwort -h(a)usen

Mit dem Grundwort -h(a)usen gebildete Namen existieren als Flur-, Siedlungs- und Wüstungsnamen, sollte die Siedlung heute nicht mehr existieren. Die Siedlungsnamen mit diesem Grundwort -h(a)usen dürften in der Nordwestschweiz zwischen dem 6. und 8. Jahrhundert entstanden sein¹⁰, in der Ost- und Zentral-

schweiz aber auch noch in einem späteren Zeitraum, was die markante Häufung von Namen mit diesem Bildungsmuster im Speziellen für den Thurgau erklärt.¹¹ Die Form -h(a)usen geht zurück auf einen Dativ Plural zu althochdeutschem -husun, zu mittel- und althochdeutschem hus im Sinne von Haus, Wohngebäude.

In der bisher erforschten Namenlandschaft des Fricktals in den Bezirken Rheinfelden und Laufenburg finden sich nur wenige mit dem Grundwort -h(a)usen gebildete Namen.¹² Neben Walhüsere ist Lütihuse (Zeihen) wohl der einzige Namensnachweis mit möglichem Hinweis auf eine einstige (eigenständige) Siedlungsform. Wolhusen ist einer der äusserst seltenen Flurnamen im ganzen Kanton Basel-Landschaft, der mit dem Grundwort -h(a)usen gebildet wird.¹³ Ein mit ebendiesem Grundwort gebildeter lebendiger Siedlungsname fehlt hingegen ebenso wie im benachbarten Fricktal.¹⁴ Mit der Ableitung -hüsere, ebenfalls ein Plural zu Haus, findet sich in der Fricktaler Gemeinde Möhlin, im Wald, direkt am Rhein die Flur namens Rappertshüsere, im Baselbiet in Oberdorf Schwarzhüsere, wobei letzterer

⁷ Beispielsweise: *Frittlisten* (Rickenbach) durch Metathese aus ursprünglichem *Frittenstal*, *Wölflistei* (Sissach) aus *Wolfflis tal* bzw. *Wolffenstall* sowie *Ramlinsburg* aus *Remlisperg* oder *Bubendorf* aus *Bouenonowe* durch Grundwortwechsel.

⁸ Beispielsweise *Mitlishö* (Rothenfluh) aus ursprünglichem *Witzlisse* zeigt den Wechsel von *w* zu *m*.

⁹ Vgl. www.ortsnamen.ch, abgerufen am 15.03.2022.

¹⁰ Vgl. Zehnder, *Gemeindenamen Aargau*, S. 505; Sonderegger, *Ortsnamen*, S. 86.

¹¹ Vgl. Dittli, *Orts- und Flurnamen Zug*, Bd. 1, S. 139, Thurgauer Namenbuch, Bd. 1.1, S. 97.

¹² Zu nennen sind *Althus* (Effingen, Gansingen und Kaisten), *Hinterhusmatt* (Hornussen) sowie und insbesondere *Lütihuse* (Zeihen).

¹³ Vgl. Hofmann, *Vo Adlike bis Zenzach*, S. 177f. Insgesamt finden sich auf dem ganzen Kantonsgebiet lediglich 32 Namen mit dem Element «H(a)us». Komposita mit dem Grundwort -h(a)us und deren Ableitungen, beispielsweise -hüs(er)e, finden sich nur in sieben Fällen, beispielsweise in den Namen *Berghüser* (Duggingen), *Schwarzhüsere* (Waldenburg) oder *Kolhusern* (Läufelfingen). Die häufigste Einbettung des Elements Haus findet sich als Lokativ in der Zusammensetzung «hinter de Hüser» in zahlreichen Varianten.

¹⁴ *Hausen* ist der einzige rezente Siedlungsname im Kanton Aargau.



Bild 1: Wolhusen: Oberhalb von Ormalingen ist das Gebiet leicht gewölbt und gegen die Strasse abfallend. Es ist gut besonnt und wirkt als angenehme Wohnlage, was bereits die Römer wussten, wovon die Siedlungsreste im Boden zeugen.

Name erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts belegt ist und somit keinen Hinweis auf einen eigenständigen Siedlungsnamen darstellt. Ganz im Gegenteil zum echten Wüstungsnamen Rappertshüsere, ohne an dieser Stelle näher darauf einzugehen.

Die Nähe von Walhüsere zu Wolhusen

Aufgrund dessen, dass bei allen sechs Namen das Grundwort eindeutig festgestellt werden kann, erübrigt sich eine vergleichende Lageanalyse. Sie dürfte zur Namendeutung keinen Mehrwert beitragen. Eine nähere Betrachtung ist hingegen aufgrund der räumlichen Nähe zwischen Walhüsere in Wegenstetten und Wolhusen in Ormalingen angebracht. Denn dass zwei gleichlautende Namen, von denen es in der ganzen Deutschschweiz nur ein paar wenige gibt, nahezu in «Wurfdistanz» zueinander liegen, ist eine Besonderheit in der (über-)regionalen Namenlandschaft. Walhüsere liegt heute am südlichen Siedlungsrand von

Wegenstetten¹⁵ auf dem sanft auslaufenden Rücken eines Ausläufers aus dem Gebiet Berg, wobei die vermutete Lage nach Nordwesten ausgerichtet ist. Wolhusen hingegen liegt am nördlichen Siedlungsrand von Ormalingen, zwischen beziehungsweise leicht oberhalb der Fluren namens Händschematt und Buchs und liegt südexponiert.

¹⁵ Koordinaten: Walhüsere ist zwischen 637.260/260.505 und 637.135/260.265 anzusiedeln. Der Geltungsbereich des Namens wird auf dem Topographischen Atlas anders verortet als auf der aktuellen Ausgabe der Landeskarte Sissach 2018. Da keine archäologischen Hinweise belegt sind, ist eine Lage auf dem Geländerrücken anzunehmen. Die ganz in der Nähe liegende Fundstelle 188A5 basiert gemäss Aussage von lic. phil. Daniel Berger (per Mail am 8.12.2020) nicht auf einer eigenen Untersuchung, sondern auf Erwähnungen in Zeitschriften, z. B. JbSGU 13, 1921, S. 86f., ebd. 28, 1936, S. 78 oder vJzS 16, 1941, S. 142.

Römische und alemannische Besiedlung und deren Erbe

Nach Klärung des gemeinsamen Grundwortes der beiden Namen, ist die Analyse des Bestimmungsworts Wal- bzw. Wolfällig, unter der Annahme, die Diskussion beflügelt die Namendeutung zusätzlich, insbesondere hinsichtlich weiterer Erkenntnisse zur Besiedlungsgeschichte. Diese beiden mit dem Element -husen gebildete Namen sind innerhalb der gesamten Namenlandschaft wahre «Exoten». Die Tatsache, dass sich im gesamten deutschsprachigen Raum zwischen Aare und Rhein nur ein einziger rezenter Siedlungsname mit dem Grundwort -h(a)usen finden lässt, bestätigt die Exotik dieser beiden Namen als einstige Siedlungsnamen. Es muss somit aus onomastischer Sicht angezweifelt werden, dass es sich um einstige primäre Siedlungsnamen handelt, also

um heutige Wüstungsnamen, die aufgrund des Bildungsmusters einer bestimmten Siedlungszeit zugeordnet werden können. Neben der Deutung und Interpretation des Bestimmungsworts liefert die Archäologie weitere wertvolle Erkenntnisse. So sind im Grossraum Wolhusen-Buchs römerzeitliche Funde belegt. Es handelt sich hierbei um Mauerreste einer einstigen villa rustica sowie ein frühmittelalterliches Gräberfeld.¹⁶

Zur Namendeutung ist jeweils die Belegreihe des Namen aufschlussreich, also die möglichst lückenlose historisch-chronologische Sammlung und Darstellungen aller Erwähnungen dieses Namens. Leider fehlt diese für Walhüsere aufgrund

¹⁶ Vgl. Marti, Zwischen Römerzeit und Mittelalter, Bd. B, S. 204ff. sowie GeoView BL, Archäologie, Schutzzonen, Zonen-ID 51.1, 10.05.2022.



Bild 2: Walhüsere: Am südlichen Siedlungsrand von Wegenstetten steigt der Hang unterhalb des Plateaus namens Asp nochmals an. Östlich (rechts) davon liegt heute der Wallhof (nicht im Bild), dessen Namen auch durch diese Flur motiviert wurde.

der bis heute noch ausstehenden systematischen Aufarbeitung des Aargauer Namenbestands.¹⁷ Für das Baselbieter Wohlhusen lauten die ältesten schriftlichen Erwähnungen: «In der Zelg In sewen 1 Juch In walhusen», «Ein iuchrt In Wolhusen» und «Zwo iuchrt In Walchhusen»¹⁸ sowie «1 Jucherten nider Cune Meyers reütj vnder Walhaußen»¹⁹. Die Verdampfung von a zu o in der Stammsilbe zeigt sich ein erstes Mal. Ein Namenbildungsmuster analog zu Wolhusen (LU) mit einem Personennamen Wolo im Bestimmungswort ist damit aufgrund der ältesten Belege auszuschliessen. Eine mögliche Grundform *ze walahun husun* dürfte damit nicht vorliegen.²⁰ Neben einem Bildungsmuster mit einem Personennamen können auch örtliche Begebenheiten namensgebend gewesen sein. Örtliche Begebenheiten fassen vorwiegend in der Topografie, Bodenbeschaffenheit, Nutzung oder Besitzverhältnissen. Zur Namenbildung relevant werden in der Regel Alleinstellungsmerkmale für den jeweiligen Ort zwecks Abgrenzung der räumlichen Ausdehnungen zu den anders motivierten Namen benachbarter Fluren. Das Bestimmungswort Woll- oder Wa(l)l- kann in diesem Zusammenhang einzig mit der Bodenbeschaffenheit in Verbindung gebracht werden, da zu den anderen Aspekten keine sprachlichen Bezüge hergestellt werden können.

¹⁷ Ein entsprechendes Projekt zur Erfassung der rezenten Namen im Kanton Aargau wird aktuell durch den Verein «Aargauer Namenbuch» in Angriff genommen, vgl. ebenso www.aargauer-namenbuch.ch.

¹⁸ Staatsarchiv Basel, Schaller Berein, 111v und 113v.

¹⁹ Staatsarchiv Aarau, Altes Archiv V, Fricktal. C. Johanniterkommende Rheinfelden, Berein 7609, p. 248.

²⁰ Vgl. Lexikon der schweizerischen Gemeindenamen, S. 977f.

Auch wenn der Boden im Gebiet von Wolhusen lehmig und somit feucht ist, kann im Bestimmungswort ein Bezug zum schweizerdeutschen Adjektiv *welch* im Sinne von «welk, schlaff, feucht, aufgeweicht» ausgeschlossen werden. Dieses Wort ist im Namenbestand der Baselbieter Mundart nicht produktiv. Nach diesem Ausschlussverfahren bleibt ein Bildungsmuster mit dem Bestimmungswort Wal-, basierend auf althochdeutsch *walah*, mittelhochdeutsch *walch*, *walhe* im Sinne von «Welscher, Fremder, Römische, Römer»²¹ übrig.

Wolhusen ist somit ein sogenannter indirekter Wüstungsname mit der Deutung: «bei den Häusern der Walen, Romanen». Der Name nimmt direkten Bezug auf die Reste des einstigen römischen Gutshofes, die auf der angrenzenden Flur Buchs gefunden worden sind.²² Auch wenn wie erwähnt systematische Untersuchungen für Walhüsere noch fehlen, so sind die vorhandenen Parallelen jedoch augenfällig, sodass auch für diesen Namen das gleiche Benennungsmuster angenommen werden darf. Schliesslich sind für beide Fluren römische Funde belegt, für Wolhusen zudem noch jüngere, merowingische Grabfunde.²³

Eingangs wurde Wolhusen und Walhüsere eine bestimmte Exotik attestiert, aufgrund ihrer vermeintlichen Bildung mit dem Element -h(a)usen im Sinne eines Siedlungsnamens. Als mittlerweile indirekter Wüstungsname identifiziertes Toponym ist diese Exotik jedoch zu präzisieren. Im Bezirk Sissach finden sich 29 Siedlungsnamen. Dazu gesellen sich 25 mögliche Wüstungsnamen, davon

²¹ gl. Idiotikon, Bd. 15, Sp. 1422ff.; Thurgauer Namenbuch, Bd. 2.2, S. 641.

²² Vgl. Marti, Zwischen Römerzeit und Mittelalter, Bd. B, S. 204f.

²³ Vgl. Marti, wie Anm. 23.

sind neun als indirekte Wüstungsnamen identifiziert worden²⁴, wobei die beiden Namen keinen Rückschluss auf den einstigen Siedlungsnamen zulassen, wie beispielsweise in Leinach²⁵ bei Maisprach. Exotisch an den Namen Walhüsere und Wolhusen ist der historische Bezug auf eine vorgermanische Zeit. Diese Namenart ist im Baselbiet nur noch in den beiden Flurnamen Buchs – ebendieses

bei Wolhusen und jenes in Anwil – und in den Namen Wilimatt beziehungsweise Mur bei Sissach erkennbar. Allen diesen Namen ist eigen, dass sie auf Fluren verweisen, auf denen sich archäologische Spuren aus der Römerzeit finden lassen. Wer aber wirklich einst der römische Besitzer dieser villa rustica war, lässt sich auf diesem Weg leider nicht mehr eruieren.

²⁴ Vgl. Hofmann, Vo Adlike bis Zenzach, S. 260.

²⁵ Vgl. Hofmann, wie Anm. 25, S. 96f.

Quellen:

- Staatsarchiv Liestal, Altes Archiv 1003, Berein 515, 77v.
- Staatsarchiv Basel, Schaller Berein, 111v und 113v.
- Staatsarchiv Aarau, Altes Archiv V, Fricktal. C. Johanniterkommende Rheinfelden, Berein 7609.

Elektronische Quellen: www.aargauer-namenbuch.ch; www.ortsnamen.ch

Literatur:

- Dittli, Beat: Orts- und Flurnamen im Kanton Zug, Altdorf 1992.
- Hofmann, Philippe: Vo Adlike bis Zenzach, Wüstungsnamen im Bezirk Sissach, Liestal 2017.
- Kully, Rolf Max: Solothurnische Ortsnamen, die Namen des Kantons, der Bezirke und der Gemeinden, Solothurn 2003.
- Marti, Reto: Zwischen Römerzeit und Mittelalter, Forschungen zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz (4.–10. Jahrhundert), 2 Bände, Liestal 2000.
- Nyffenegger, Eugen; Bandle, Oskar: Die Siedlungsnamen des Kantons Thurgau, Frauenfeld, Band 1.1, Stuttgart, Wien 2003.
- Ramseier, Markus: Die Orts- und Flurnamen des Kantons Basel-Landschaft, Liestal 2017.
- Sonderegger, Stefan: Die Ortsnamen, in: Drack, Walter (Hrsg.): Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz 6, Basel 1979, S. 75–96.
- Zehnder, Beat: Die Gemeindenamen des Kantons Aargau, Aarau 1991.

Nachschlagewerke:

- Kristol, Andres et al.: Lexikon der schweizerischen Gemeindenamen, hrsg. vom Centre de Dialectologie an der Universität Neuchâtel, Frauenfeld 2005.
- Schweizerisches Idiotikon, Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, 3. Auflage, Frauenfeld 1990.